



Zum Tod des Bildhauers Max Faller (7.7.1927 – 4.8.2012)

Schöpfer des Altarraumes von Heilig Blut

Der Bildhauer Max Faller zählt zu den bedeutendsten Vertretern christlicher Kunst des 20. Jahrhunderts im süddeutschen Raum. Unsere Kirche Heilig Blut verdankt Max Faller die eindrucksvolle Gestaltung ihres Altarraumes aus dem Jahr 1979.



hauers Josef Henselmann und Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Max Faller befasste sich ausschließlich mit religiösen Themen. Neben seinem bildhauerischen Werk, das Brunnen, Säulen und bronzene Türflügel umfasst, gestaltete er Innenräume von Kirchen



Sein Leben – sein Werk

Max Faller wurde 1927 als Sohn eines Schreiners in Neuburg an der Donau geboren. Er studierte in den Jahren 1947 bis 1954 an der Kunstakademie in München, war Meisterschüler des Münchner Bild-

und Kapellen und Altarbereiche einschließlich des Kirchenmobiliars, zahlreiche Gegenstände zur Ausschmückung sakraler Bauten, Schmuckstücke für hohe Würdenträger der römisch-katholischen Kirche und Medaillen.



1993 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Er war bis ins hohe Alter künstlerisch tätig und verstarb am 4. August 2012 im Alter von 85 Jahren. Am 10. August fand in unserer Kirche Heilig Blut ein von Weihbischof Siebler zelebriertes Requiem statt. Seine letzte Ruhestätte fand der Künstler im Münchner Nordfriedhof.

Künstler aus spiritueller Tradition

Max Faller lebte und arbeitete seit den sechziger Jahren in seinem Haus in der Gotenstraße neben dem Normannenplatz. Im Haus befand sich auch seine Werkstatt, die sich über zwei Stockwerke erstreckte. Seine fünf Kinder durften die Werkstatt im Haus betreten und bei Bedarf sogar mithelfen. Seine tiefe Religiosität empfand er nach Aussagen seines Sohnes Andreas Faller als „gnadenhaft“. Als Künstler hat er aus spiritueller Tradition gelebt, mit seinen Werken aber das Wort Gottes in Gegenwart und Zukunft bildhaft darstellen wollen. Er besaß eine

große theologische Bildung, die er durch Reisen in das Heilige Land vertiefte. Zur Fortbildung und Vertiefung seines künstlerischen Schaffens führte er viele Studienreisen nach Griechenland, Italien, Spanien, Ägypten, Israel und Jordanien durch. Sein großes Gespür für Proportionen machte ihn auch zu einem gefragten Berater vieler Geistlicher bei der Neugestaltung von Kirchenräumen.

Der Altar von Heilig Blut

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und der Liturgiereform wurden ab dem Jahr 1965 in allen Kirchen freistehende Altäre *versum populum* eingerichtet, die sogenannten Volksaltäre. Räumlich waren sie den Gottesdienstteilnehmern näher gerückt und weniger breit als die Hochaltäre aus früherer Zeit. Ihre oftmals auch tischförmige Gestalt sollte den Mahlcharakter der Eucharistiefeier und die Mahlgemeinschaft des Gottesvolkes veranschaulichen.





In unserer Kirche wurde zunächst ein mit einem Tuch bedeckter Holztisch als provisorischer Volksaltar eingerichtet. Im Jahr 1979 wurde der Altarraum dann unter Pfarrer Johann Oberbauer von Max Faller völlig neu gestaltet. Er schuf einen aus Nagelfluh gehauenen Altarstein, der sich auf einer bühnenartig erhöhten Plattform erhebt und durch seine archaische Wucht und Schönheit beeindruckt.

In der Apsis hinter dem Altar errichtete er eine Stele ebenfalls aus Nagelfluh, auf der unser silberner Tabernakel steht. Die Stele ist links und rechts von drei hohen Standleuchtern aus Bronze flankiert, die fast die Höhe des Tabernakels erreichen. Den Boden des Altarraumes legte der Künstler mit Jurakalkstein aus. Sein Bronzeambo seitlich vorne an den Altarstufen zeigt im Relief den lehrenden Christus, dessen drei erhobene Finger auf die göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe verweisen. Auch die Sedilien und die Entwürfe für die Kirchenbänke stammen von Max Faller.

Die Altarweihe wurde 1979 von Joseph Ratzinger, damals Kardinal und Erzbischof von München und Freising, vollzogen.





Das Evangeliar für Papst Benedikt XVI



Joseph Ratzinger, seit 2005 Papst Benedikt XVI, feierte am 16. April 2007 in Rom seinen 80. Geburtstag. Kardinal Friedrich Wetter und das Münchner Metropolitankapitel überreichten dem

Papst zu seinem Geburtstag ein besonders schönes Evangeliar als Geschenk seines Heimatbistums.

Dieses Evangeliar war eine Arbeit von Max Faller, der damals bereits 79 Jahre alt war. Der Künstler hat das in weißes Ziegenleder gebundene Evangeliar mit vergoldeten Silberreliefs und Lapislazulisteinen geschmückt. Auf der Vorderseite zeigt es den lehrenden Christus mit segnendem Gestus. Es war eine besondere Auszeichnung für das Erzbistum und für den Künstler, dass der Heilige Vater mit dem Evangeliar bereits am Vortag bei dem festlichen Gottesdienst auf dem Petersplatz zigtausende Gläubige und all die Millionen Menschen an den Rundfunk- und Fernsehgeräten in aller Welt segnete.

Max Faller und die Pallottiner

Der Ordensgemeinschaft der Pallottiner war Max Faller besonders eng verbunden. In einem Nachruf auf der Internetseite des Ordens ist zu lesen: *Der Münchner Künstler wird nicht nur durch*





die Gestaltung vieler sakraler Räume der Provinz, sondern vor allem durch die Totenmaske des heiligen Vinzenz Pallotti immer im Gedächtnis der Gemeinschaft bleiben. Besonders in der süddeutschen Pallottiner-Provinz hat der Verstorbene in jeder Niederlassung starke Zeugnisse seines vom Glauben bestimmten künstlerischen Schaffens hinterlassen. Viele Pallottiner waren mit ihm in herzlicher und treuer Freundschaft verbunden. Als herausragendes Werk Fallers sei hier die eindrucksvolle Christusfigur aufgeführt, die heute ihren Platz auf dem Friedhof des Missionshauses in Limburg gefunden hat.

Der Künstler Max Faller war zu seinen Lebzeiten ungeheuer produktiv. Alle Kirchen, die er ausgestattet hat, alle bronzenen Türflügel, alle Brunnen und Säulen, alle Evangeliare, Gedenktafeln, Bischofsstäbe, Schmuckstücke für kirchliche Ordensträger, Hostienschalen und weitere sakrale Kunststücke aufzuzählen würde den Rahmen dieses Nachrufes sprengen.



Erwähnt werden sollten vielleicht noch zwei Spätwerke, die ihm sicherlich zu großem Ruhm in der Nachwelt gereichen werden.

Die Bronzetür des Augsburger Doms

An der Südseite des Augsburger Doms befand sich eine alte Bronzetür, die zu den bedeutendsten Bronzeportalen mittelalterlicher Gießkunst gezählt wird. Um das Portal vor Umweltschäden zu schützen, wurde es ausgebaut und in das Diözesanmuseum von Augsburg gebracht. Im Jahre 2000 erhielt der Dom

eine neue Portaltüre, die von Max Faller im Auftrag des Domkapitels geschaffen wurde. Die fast tausend Jahre alte Türe hatte fünfunddreißig Bronzereliefs enthalten. Faller versah das neue Portal mit achtundzwanzig Reliefs. Thema der Reliefs ist Gottes Schöpfung. Von den Weissagungen des Alten Testaments und seinen markantesten Persönlichkeiten wie dem Stammvater Abraham und Moses bis zur Erfüllung der Prophezeiungen in Christi Kreuzigung und Auferstehung entstand mit diesem Werk eine Bilderbibel in klassischer Tradition.





Die Anbetungskapelle von Altötting

Im Jahr 2006 schuf der Künstler noch die Ausstattung der Anbetungskapelle in Altötting. Papst Benedikt XVI. hat die Kapelle bei seinem Besuch am 11. September 2006 als „erster Beter“ eröffnet. Heute ist sie eine vielbesuchte Kapelle in Altötting. Faller hat auf einem Originalstein der Münchner Mariensäule einen neuen silbernen Aufsatz mit Achat- und Lapislazulisteinen geschaffen, auf dem das Allerheiligste in der Monstranz zur Anbetung ausgesetzt wird. Auch der Tabernakel in der Anbetungskapelle wurde von ihm gestaltet. So schließt sich auf

wundersame Weise ein Kreis: Papst Benedikt XVI. war Erzbischof von München-Freising und ist seit seiner Kindheit der Marienwallfahrt in Altötting persönlich tief verbunden.

Fallers letztes Werk kurz vor seinem Tod war die Gestaltung eines Altarraumes einer Kirche in Kaufering. Sein Tod im August dieses Jahres hat seiner schier unermesslichen Schaffenskraft ein jähes Ende gesetzt. Die Pfarrei Heilig Blut hat Max Faller viel zu verdanken und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Michaela März-Lehmann

